

# Rätsel, Rum und Ruhestand

VON GOSWIN HEITHAUS

Wir hatten das Ehepaar Untiet an einem Abend kennengelernt, als der Kleingärtnerverein in unserem Stadtviertel sein 50. Gründungsfest feierte. Frau Untiet erklärte meiner Frau, daß ihr Mann bei der Verwaltung angestellt sei und daß er sich Zeit seines Lebens für das öffentliche Wohl eingesetzt hätte, aber von Dank wäre noch nie die Rede gewesen. „Man weiß ja, wie es zugeht“, sagte sie, und es klang, als sei sie beleidigt.

Herr Untiet saß wortkarg und zufrieden neben seiner Frau. Er hatte es aufgegeben, sich in irgend etwas einzumischen, was ohnehin belanglos war. Heute abend jedenfalls versuchte er den Eindruck ei-

nes Mannes zu erwecken, der das Recht erworben hat, müde zu sein. Jedemal, wenn er sein Bierglas an die Lippen hob, ermahnte ihn die Frau: „Trink nicht so hastig, Hubert, denk an deine Leber!“ Dann wandte sie sich an meine Frau und sagte: „Die tun lange nicht genug für ihre Mitarbeiter“, und unter „die“ verstand sie die Behörde, bei der Herr Untiet beschäftigt war und offenbar arg strapazierte wurde.

Ein netter Abend, das müßten wir zugeben. Während der erste Vorsitzende über den Freizeitwert von Kleingärtner redete, unterhielten sich Frau Untiet und meine Frau über ein Stück, das sie im Fernsehen gesehen hatten, und es handelte von einem Mann, der jeden Monat achtundfünfzig Mark auf den Tisch legen mußte, weil er schuldig geschieden worden war. Das hatte er nun von seinem Selbstsprung.

Ich versuchte herauszukriegen, auf welchem Gebiet Herr Untiets Interessen liegen. „Ich löse Kreuzworträtsel“, antwortete er, „wissen Sie, ich habe gelegentlich Zeit, und außerdem macht es mir Spaß zu erfahren, wie das Zeichen für Helium aussieht oder wie die Dörfer der Gebirgsvolker im Kaukasus heißen.“

„Wie heißen sie denn?“ fragte ich.

„Aul“, sagte Herr Untiet. Ich sah ihm an, daß er stolz darauf war, in dieser Gesellschaft von unwissenden Kleingärtnern der einzige zu sein, der im Kaukasus Bescheid wußte. „Übrigens, Sie können mir einen großen Gefallen tun“, sagte er. „Wenn Sie Kreuzworträtsel für mich sammeln. Sie lesen doch sicher Zeitungen?“

Aber ja doch. Ich zählte die Blätter auf, die ich regelmäßig kaufe. Herr Untiet gab ein Bier aus, und ich fing am nächsten Tag an, in den Zeitungen und Zeitschriften, die ich las, Kreuzworträtsel zu suchen. Es gab mehr Kreuzworträtsel, als ich vermutet hatte, und die meisten waren sogar mit einem Preisabschreiben gekoppelt. Nach vier Wochen konnte ich Herrn Untiet einen dicken Umschlag voller Rätsel in den Briefkasten stecken.

Die Aufgabe, Kreuzworträtsel aus Zeitungen und Zeitschriften herauszuschneiden, nahm mich derart in Anspruch, daß ich ernsthaft erwog, zwei bis drei Zeitschriften mehr zu abonnieren. Der Rausch, Gutes vollbringen zu dürfen, Menschen glücklich zu machen, zur Milderung des Freizeitnotstandes beizutragen, erfüllte mich ganz und gar. Ich glaube nicht daran, daß sich Tornfumli plötzlich in Rosinenbrot verwandelt, aber ich bin überzeugt, daß gute Werke auf einen zurückkommen. Dieser egoistische Ge-

danke war es wohl, der mich antrieb, für Herrn Untiet, der gelegentlich Zeit hatte, den großen Kreuzworträtselbeschaffer zu spielen.

Die Menge Papier, die ich da zusammentrug, verwandelte sich zwar nicht in Rosinenbrot, aber in 40prozentigen Rumverschnitt.

An jedem Weihnachtsabend stellten mir die Untiets, huschhuschhusch, eine Flasche Rum vor die Korriddortür, hübsch verpackt und mit den besten Glückwünschen für die Feiertage.

Ich fand das rührend, und es brachte meinen Sammelleiter auf Touren. Im Traum sah ich Herrn Untiet in seiner gemächlichen Art in der guten Stube unter der Lampe sitzen, nachdem er tagüber seine Kraft für das Gemeinwohl eingesetzt hatte, und hörte ihn seine mit Stränenarbeit beschäftigte Frau fragen: „Ägyptischer König mit fünf Buchstaben, fängt an mit F.“

Nach einer Weile fanden sie diesen König. Sie waren glücklich, daß sie es geschafft hatten, und ich war am Ende derjenige, der es ihnen ermöglichte, Freizeit mit Bildungsgut aufzufüllen. So ging es durch Jahre hin, jeden Monat einen dicken Umschlag voller Rätsel. Der Weg zum Ruhestand war für Herrn Untiet gepflastert mit fehlerfreien Auflösungen und kleinem Gewinn, für den sich das Porto kaum lohnte. So erhielt er unter anderem ein Rästeklinge (Edelstahl), einen

Kugelschreiber (mit Aufschrift) und ein Feuerzeug, das es nur ein einziges Mal tat und dann nie wieder.

Wir waren beide zufrieden, bis ich die Untiets eines Tages auf der Straße traf. „Da sind Sie ja“, sagte Frau Untiet. „Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Mann so treu mit Rätseln versorgt haben!“

„Nichts zu danken“, entgegnete ich, „es hat mir Freude gemacht, und schließlich habe ja auch ich profitiert. Oh, ich würde weitersammeln, da dürfen Sie sicher sein.“

„Ja, das wollte ich gerade sagen.“ Frau Untiet lächelte gequält. „Sie brauchen keine Rätsel mehr zu schicken. Mein Mann ist gestern verabschiedet worden, er hat die Altersrente erreicht.“

„Aber“, rief ich aus, „da hat er doch nun erst recht Zeit, Rätsel zu lösen!“

„Nein, das ist es ja eben“, sagte sie und schüttete das Haupt, „im Büro hat mein Mann immer Zeit gehabt, das hat er wohl, aber ab heute will er sich um das Haus und um den Garten kümmern, nicht wahr, Hubert?“ Sie sprach mit einem Hauch von Scheinheiligkeit in der Stimme, und Hubert murmelte: „Gewiß, liebe Kat!“

Und ich bin jetzt derjenige, der lange suchen muß, bis er jemand gefunden hat, der ihm am Heiligen Abend eine Flasche 40prozentigen Rumverschnitt vor die Tür stellt.